

Arbeit und zugleich ein Ausdruck dafür, daß die helfende Hand dankbar ergriffen wird. Die Wanderbüchereien, die durch die Deutsche Arbeitsfront in Verbindung mit der Reichsschrifttumsstelle eingerichtet wurden, dürfen in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Sie vermitteln Tag um Tag Tausenden von Arbeitern, insbesondere den Männern der Reichsautobahnen, nicht nur Unterhaltung an einsamen Abenden, sondern auch kostbares Gedanken- und Kulturgut, und es besteht die unbedingte Wahrscheinlichkeit, daß sich in absehbarer Zeit die Zahl der Wanderbüchereien noch wesentlich erhöhen wird. Es soll nach einem Worte von Dr. Ley noch in diesem Jahre die Versorgung mit Wander- und Werkbüchereien auch auf die Hochsee- und Binnenschifffahrt ausgedehnt werden.

Es ist eine wirkliche Vielzahl angestrebter Bemühungen und Sorgen, die der Festigung und der Sicherung des natürlichen Verlangens zum Buch und der Herstellung des ebenso natürlichen Weges vom Buch zum Volk dienen. Was die Deutsche Arbeitsfront mit der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« und dem Deutschen Volksbildungswerk mit Dichterlesungen, Vortragsabenden und der Einrichtung von Büchereien geleistet hat, kann nur der ermessen, der in dieser täglichen Arbeit steht und somit täglich erfährt, wie außerordentlich hoch in der Tat das Interesse des werttätigen Menschen an den für ihn geschaffenen Einrichtungen ist. Die Arbeiten der Reichsschrifttumsstelle sind aus diesem Zusammenhang nicht hinwegzudenken, ebensowenig auch die der Formationen der Bewegung. Es seien hier aus den vielen Leistungen nur noch die des Reichsarbeitsdienstes besonders herausgestellt, der überall in seinen Lagern Büchereien geschaffen

hat, die sich auszeichnen durch eine allem Verlangen der Arbeitsmänner entsprechende Vollständigkeit.

Die mannigfachen Bemühungen, den Schaffenden hinzuzuführen zur Teilnahme am Buch und am Kulturschaffen überhaupt, sind damit nicht erschöpfend aufgezählt. Die DZ., SA. und DAF. sehen in ihren Einrichtungen schon heute einen Erfolg, der nicht nur stolz macht, sondern zugleich Antrieb zur weiteren Arbeit ist.

Die starke Anteilnahme und Inanspruchnahme des schaffenden Menschen aber ist ein leuchtender Beweis für die Richtigkeit des beschrifteten Weges, es ist aber auch ein Beweis, daß der Schaffende in der Tat nicht nur sich seines Menschenwertes wieder erinnert, sondern daß ihn auch der feste Wille zur eigenen wie auch zur Lebensbehauptung seines Volkes erfüllt. Dieses Bewußtsein mag uns in unserer Arbeit stärken, damit die Parole erfüllt wird, die Dr. Goebbels bei der Eröffnung der »Woche des Deutschen Buches« 1937 für das kommende Jahr verkündete: »Das deutsche Buch in die Hand des ganzen Volkes«.

Der Buchhandel, dieser hervorragende Mittler des Buches, steht in dieser Arbeit an entscheidender Stelle, und was ihn stolz machen kann, ist nicht nur der fühlbare wirtschaftliche Aufschwung, den die Maßnahmen der Schriftumpolitik und der Schriftumpwerbung nach sich gezogen haben, sondern das Bewußtsein, teilzuhaben an der großen Aufgabe, das deutsche Schriftgut zu einem unlöslichen Bestandteil des Kulturlebens der Volksgemeinschaft werden zu lassen.

Und jetzt ist Feierabend!

Hundert Büchereien für die Reichsautobahnlager

Und jetzt ist Feierabend! Mit welchem behaglichem Gefühl wird dieses Wort täglich von Millionen nach den Arbeitsstunden gedacht. Feierabend! Das sind ein paar Stunden, die einem ganz gehören, in denen man sich seine bescheidenen Wünsche erfüllen kann, die während der Arbeit hintanstellen müssen. Feierabend, das bedeutet einen kleinen Gang machen, das bedeutet vielleicht ins Theater gehen, sich einen Film ansehen, und das bedeutet — ein Buch lesen können.

Als 1933 das deutsche Straßennetz in bisher nie gekannter Großzügigkeit ausgebaut wurde, entstanden in den verschiedenen deutschen Landschaften die Wohnlager der Reichsautobahnarbeiter, die für viele Tausend zum vorübergehenden Heim wurden. Auch für sie brachte jeder Tag seinen Feierabend, Stunden des Ausruhens nach besonders harter Arbeit. Oft aber waren Städtchen und Städte fern, die den Besuch des Theaters, des Films gestattet hätten. So kamen Film und Theater zu ihnen. Zum schönsten Erlebnis wurden ihnen der Theaterzug für die Reichsautobahnen, die roten Filmwagen, die Abwechslung für die abendlichen Stunden brachten. Es fehlte noch das Buch!

Und auch das kam! Zur Buchwoche 1935 stiftete die Reichsschrifttumsstelle dreißig Wanderbüchereien, die Reichsminister Dr. Goebbels einer Arbeiterabordnung aus dreißig entlegenen Lagern in Berlin selbst übergab. Wanderbüchereien, die nun den Weg von einem zum anderen Lager antreten sollten, damit die dort Arbeitenden teilhaben konnten an den Werken des Schrifttums, an den politischen und den erzählenden Büchern. Wir werden die Freude, die diese Büchereien machten, nicht vergessen. Wir sahen sie in den Augen der Arbeiter, hörten sie aus den wenigen Worten, die sie uns sagten und spürten sie aus jedem festen Händedruck. Dreißig Büchereien gingen damit hinaus, die erst ein kleiner Anfang sein sollten. Und es wurden bald mehr. Die Anregung, die die Reichsschrifttumsstelle gab, wurde aufgegriffen von der Generalinspektion für das deutsche Straßennetz und die Betriebsführer der verschiedenen am Bau beschäftigten Werke schlossen sich gerne an. Heute, zwei Jahre nach der ersten Stiftung, wurden aus den dreißig Büche-

reien mehr als hundert. Jedes neue Wohnlager hat seine Bücherei, wenn es bezogen wird.

Viele deutsche Buchhändler im ganzen Reich kennen heute schon die braunen Bücherschränke, in denen die Büchereien aufgestellt sind, viele haben bereits solche Büchereien für die Reichsautobahnlager zusammengestellt. Wir wissen, daß ein solcher Auftrag, wenn es auch nicht der größte war, sicher einer der schönsten war. Hier sind die Stimmen alle gleich, die der Arbeiter und die der Buchhändler. Sie freuen sich alle darüber, daß sie damit im Kleinen teilhaben konnten an dem Aufbauwerk. Selten zeigt sich die Beziehung zwischen Buch und schaffendem Menschen so deutlich wie gerade bei diesen Büchereien.

Und jetzt ist Feierabend! Beide, Arbeiter und Buchhändler wissen, daß auch das Buch dabei ist. E. W. L.

Der Führer:

»Das wirtschaftliche Programm dieser Zukunft ist Ihnen bekannt. Es gibt für uns keinen anderen Weg als den einer größten Steigerung unserer Arbeit und damit ihrer Erträgnisse. Das deutsche Volk ist ein Volk mit einem hohen Lebensanspruch. Wenn die übrige Welt statt von Journalisten nur von überragenden Staatsmännern beeinflusst würde, müßte sie für diese Tatsache dankbar sein. Denn je größer die Lebens- und Kulturansprüche eines Volkes sind, desto größer wird seine Sehnsucht nach Frieden sein. Er allein gibt die Möglichkeit, jene Leistungen zu vollbringen, die den Anforderungen eines so hohen Lebensstandards zu genügen vermögen.«

Reichstag, 20. Februar 1938

Nr. 83 Donnerstag, den 7. April 1938